

Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1877-78

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **158 (1879)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit im Jahr 1877—78.

Der Monat August des Jahres 1877 war, trotz der vielen Regentage, noch warm, seine mittlere Temperatur beträgt $16,68^{\circ}$ C. und übersteigt das 10jährliche Mittel um 2° C. Den 4. Abends trat das Minimum der Wärme von $8,8^{\circ}$ ein, bald aber stieg die Temperatur wieder und erreichte den 21. eine Höhe von $27,5^{\circ}$. Zahlreiche Gewitter versetzten manches Gemüth in Angst und Schrecken, besonders zeichnete sich der 31. durch 3 solche aus, welche theilweise mit Hagel begleitet waren. 14 warme, freundliche Tage kämpften mit den 12 Regen- und 5 zweifelhaften Tagen um die Wette. Unfreundlicher begrüßte uns der September mit seinen 15 Regentagen und zahlreichen dichten Nebeldecken. Den 19. zeigte sich der 1. Reif. Obschon die Temperatur an einigen Tagen ziemlich hoch stieg, wie z. B. den 7. auf $21,3^{\circ}$, so blieb dieselbe doch $3,6^{\circ}$ hinter dem Monatsmittel zurück. Ende des Monats trat Nordostwind ein und stimmte unsere Temperatur bis auf 1° hinunter. Nur während 8 Tagen lächelte uns die Sonne noch freundlich zu. Noch bössartiger stellte sich der Oktober schon in seiner ersten Hälfte ein. Mit Ausnahme des 1. Tages lag stets ein dichter Nebelschleier über den Bergen, bis derselbe endlich den 8. dem ersten Schnee Platz machen mußte; die darauf folgenden Tage wechselten durch Reif und Schneefall miteinander ab. Den 15. erreichte die Temperatur das Maximum von $17,8^{\circ}$, nahm von da ziemlich rasch ab bis zum 18., an welchem Tage schon eine Kälte von $1,8^{\circ}$ unter Null uns mit der eisigen Faust drohte. Die letzten 6 Tage waren Regentage. Angenehm überraschte uns noch der erste Theil des Novembers; 10 warme Tage buhlten noch um unsere Gunst; Föhn hatte sich in den Höhen noch eingestellt, der die Temperatur den 7. bis $13,8^{\circ}$ steigerte. Vom gefürchteten Martini an machte auch der Himmel ein verdrießliches Gesicht. Regen, Nebel, Schnee kämpften stürmisch den Kampf um's Dasein und den 21. trat eine Kälte von $-4,4^{\circ}$ ein. Im Dezember durften wir uns nur an 3 Tagen des Sonnenscheins erfreuen. Das Monatsmittel sank unter den Gefrierpunkt und die Kälte erreichte den 22. eine Tiefe von $-10,6^{\circ}$. In einem eigenthümlichen Lichte erscheint uns der Christmonat, ihm haben wir den meisten Schnee zu verdanken und namentlich hat sich dabei der 16. rühmlichst hervorgethan. Das Ende des Monats war wilder, stürmischer Natur. Der Januar zeigte sich seinem Vorgänger gegenüber als würdiger Nachfolger, nur 6 angenehme Tage schenkte er uns, alle übrigen waren mit Schneeschauer begleitet. Der 23. überraschte uns mit einem bedeutenden Schneefall. Die kältesten Tage des Winters fallen auf den 12. und 13. Januar mit einer Kälte von $-16,6^{\circ}$. Das Monatsmittel beträgt $-3,57^{\circ}$ und es ist dieser Monat gegenüber frühern Jahren um 2° zu kalt gewesen. Nach dem grausigen Januar wirkte der Februar auf die organische Welt mit seinen 13 sonnigen Tagen wieder neubelebend, Alles freute sich wieder des Daseins. Die ersten 5 Tage waren neblig, hierauf nahm der Himmel eine heitere Miene an und erst das Ende war wieder mit Regen begleitet. Schnee fiel nur an 3 Tagen. Am 16. und 17. zeigte sich eine Wärme von $10,3^{\circ}$. Unverantwortlich dagegen ist wiederum der Auftritt des März gewesen, der uns mit 22 Schnee- und Regentagen, begleitet von häufigen und heftigen Stürmen, belästigte. Die Temperatur sank nahezu auf 0° zurück und ist $1,2^{\circ}$ hinter dem Mittel geblieben. Die Hälfte des Aprils verstrich unter Regengüssen; den 16. und 17. fiel der letzte Schnee und den 23. Abends hatten wir schon das Vergnügen des 1. Gewitters. Der Mai mit einer mittleren Wärme von $11,68^{\circ}$ erreichte einige Tage eine Temperatur von $20-22^{\circ}$ C. Die Niederschläge stellten sich während 18 Tagen als ziemlich groß heraus und an Stürmen war auch kein Mangel. Im Durchschnitt hat es dieser Wonnemonat doch gut gemeint und uns nach langer Pause wieder einmal mit einem Frühling erfreut. Juni und Juli weisen miteinander nur 8 eigentliche aufeinanderfolgende Sommertage auf. Beide Monate waren überaus reich an Regen und namentlich übertraf der 3. Juni alle andern Tage an Heftigkeit. Im Kanton Zürich wurden wieder viele Gemeinden, besonders Küsnacht, von dem verheerenden Element schwer heimgesucht.

Wenn wir einen Rückblick werfen auf das verflossene Jahr, so umschleicht uns Wehmuth, wenn wir abermals sagen müssen, ein schweres Jahr liegt hinter uns. Der Winter war unerbittlich kalt und streng und der Sommer mit seinen unaufhörlichen Regengüssen zerstörte jede gehegte Hoffnung auf ein fruchtbares Jahr. Am besten reden Zahlen und so mögen die 181 Regen- und Schneetage des Jahres 1877/78 die deutlichsten Beweise sein für den Charakter des zurückgelegten Winters und Sommers.